Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 7

Artikel: Militärische Terrorismusbekämpfung im Inland : wie weiter?

Autor: Rüthemann, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärische Terrorismusbekämpfung im Inland – wie weiter?

Trotz des anhaltenden Rückganges von islamistischen Terroranschlägen befinden sich die Streitkräfte verschiedener westeuropäischer Staaten weiterhin im Inlandeinsatz. Erfordert die aktuelle Bedrohungslage tatsächlich eine Fortführung dieser Missionen oder haben sich die subsidiären Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden verselbständigt?

Christoph Rüthemann

Der französische Regierungssprecher Benjamin Griveaux verkündete am 20. März 2019, dass beim anstehenden 19. Protesttag der Gelbwesten Soldaten der Inlandoperation SENTINELLE eingesetzt werden würden, um ausgewählte Bewachungsaufgaben zu übernehmen. Die militärischen Verbände sollten die Polizeikräfte entlasten, damit sich diese verstärkt auf ihre Ordnungsdienstaufgaben konzentrieren können. Auch wenn Staatspräsident Emmanuel Macron im Anschluss mit Nachdruck festhielt, dass die Soldaten nicht aktiv gegen die Demonstranten vorgehen würden, führte die Ankündigung zu harscher Kritik der Opposition und zu einer intensiven medialen Debatte.

Angesichts dieser Vorkommnisse in Frankreich stellen sich mehrere Fragen. Inwiefern haben sich in den letzten Jahren die Aufgaben militärischer Verbände im Inland verändert? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich beim Vergleich verschiedener europäischer Staaten? Und wie werden sich diese laufenden Inlandmissionen in Zukunft entwickeln?

Militärische Inlandeinsätze: kurzzeitig oder langanhaltend?

Trotz wiederholter Attentate verzichteten Länder wie Deutschland und Spanien bislang auf militärische Inlandeinsätze. In anderen europäischen Staaten dagegen sind subsidiäre Beiträge der Streitkräfte im Inland zur Normalität geworden. Als Reaktion auf die erhöhte Bedrohungslage unterstützt das Militär die zivilen Behörden mit zusätzlichen Mitteln und Fähigkeiten. Um die Durchhaltefähigkeit der Polizei zu gewährleisten, bewachen Soldaten kritische Infrastrukturen und markieren Präsenz im öffentlichen Raum. Im Bereich der Luftaufklärung und Führungsunterstützung stellen die Streitkräfte zudem Spezialfähigkeiten bereit.

Seit Beginn des Jahres 2015 leisten die Streitkräfte in Frankreich sowie in Belgien mit den Operationen SENTINELLE und VIGILANT GUARDIAN langfristige, umfangreiche Inlandeinsätze zur Bekämpfung des Terrorismus. Bereits seit annähernd zwei Jahrzehnten setzt auch Italien die Armee zu Gunsten der zivilen Sicherheitsbehörden im Inland ein, wobei über 7000 Soldaten der Operation STRADE SICURE angehören. Während sich die Inlandmissionen in Frankreich und Belgien gezielt gegen die terroristische Bedrohung richten, werden die Aufgaben der italienischen Armeeangehörigen breiter definiert. Diese nehmen nicht nur Patrouillentätigkeiten und Bewachungsaufgaben in Grossstädten wahr, sondern gelangen auch im Nachgang zu Naturkatastrophen oder bei besonderen Lagen wie bei der Müllbeseitigung zum Einsatz. Die langanhaltenden und grossangelegten Inlandeinsätze haben tendenziell zu einer Ausweitung der Streitkräfteaufgaben geführt.

«Die langanhaltenden und grossangelegten Inlandeinsätze haben tendenziell zu einer Ausweitung der Streitkräfteaufgaben geführt.»

In Grossbritannien leisten die Streitkräfte ebenfalls Beiträge zur Terrorismusbekämpfung im Inland, allerdings folgen diese einem anderen Einsatzprinzip. Bei schweren Terroranschlägen und der Ausrufung der höchsten Terrorwarnstufe kann die britische Regierung einen Armeeeinsatz im Inland beschliessen. Dies erfolgte im Jahr 2017 in zwei Fällen nach den Attentaten auf das Ariana-Grande-Konzert in Manchester im Mai sowie auf die Londoner U-Bahn-Station Parsons Green im

In einem dreijährigen Forschungsprojekt untersuchte die Dozentur Strategische Studien der Militärakademie an der ETH Zürich die Beiträge der Streitkräfte zur Terrorismusbekämpfung im Inland. Dazu wurden vier Fallstudien zu Deutschland, Frankreich, Belgien und Grossbritannien erarbeitet. Die Hauptfragestellungen befassen sich mit den staatsrechtlichen und politischen Voraussetzungen von militärischen Inlandmissionen, deren spezifischen Merkmalen und Unterschieden sowie mit den Auswirkungen auf die Streitkräfteentwicklung. Neben der vergleichenden Analyse der Streitkräfteoperationen im Inland bietet die Forschungsarbeit eine umfassende Übersicht über die jeweiligen staatlichen Sicherheitssysteme und die beschlossenen Massnahmen im Bereich der Terrorismusbekämpfung.
Der abschliessende Forschungsbericht wurde im Mai 2019 veröffentlicht und ist auf der Homepage der MILAK unter «Publikationen und Medienpräsenz» verfügbar. In früheren Ausgaben der ASMZ behandelte der Autor bereits weitere Aspekte der militärischen Terrorismusbekämpfung, die sich mit der internationalen Kooperation (AMSZ 01-02/2017), den französischen und belgischen Streitkräftebeiträgen (AMSZ 10/2017) sowie der Ausgangslage in der Schweiz (ASMZ 05/2018) befassten.

September. Die aufgebotenen Soldaten der Operation TEMPERER wurden daraufhin direkt den Polizeibehörden einsatzunterstellt, wodurch diese ihre Ressourcen vermehrt auf die Attentatsbewältigung und Täterfahndung ausrichten konnten. Die beiden Einsätze umfassten jeweils einige hundert Soldaten und dauerten ausschliesslich wenige Tage. In enger Zusammenarbeit mit den Polizeikräften wurden die Armeeangehörigen vorwiegend mit der Bewachung von Regierungsgebäuden beauftragt. Im Gegensatz zu den langfristig angelegten Inlandmissionen der anderen Staaten sind die Auswirkungen der Operation TEMPERER auf die britischen Streitkräfte als gering einzustufen.

Wirksame Abschreckung oder trügerische Sicherheit?

Im Inland befassen sich primär die Nachrichtendienste und die Polizei mit terroristischen Delikten. Die Streitkräfte nehmen, mit Ausnahme von ausgewählten Spezialkräften, nicht direkt an der Terrorismusbekämpfung teil. Durch die Patrouillentätigkeiten im öffentlichen Raum schaffen die Soldaten jedoch ein erhöhtes Sicherheitsgefühl bei der Bevölkerung. Die tatsächliche Abschreckung auf potenzielle Attentäter hingegen kann nur schwer beurteilt werden, auch wenn die Alltagskriminalität in den Gebieten mit militärischer Präsenz nachweislich zurückgegangen ist. Auf jeden Fall können die militärischen Einsatzkräfte im Falle eines Attentates rasch intervenieren, auf die Angriffe reagieren und die Erstversorgung von Verwundeten sicherstellen. Als staatliche Sicherheitskräfte stellen die Soldaten allerdings gleichzeitig lohnenswerte Angriffsziele für die Gegenseite dar. In Frankreich und Belgien wurden Armeeangehörige wiederholt attackiert, bislang konnten diese jedoch alle Angriffe bewältigen.

Eine Frage der Bedrohung oder ein politischer Entscheid?

Bereits zu Beginn der französischen und belgischen Inlandeinsätze im Jahr 2015 war die Bedrohung durch den Terrorismus hoch, diese verschärfte sich im darauffolgenden Jahr durch die opferreichen Anschläge in Paris, Brüssel und Nizza nochmals weiter. Nach einem ersten signifikanten Rückgang im Jahr 2017 ist die Zahl der terroristischen Attentate bis heute weiter gesunken. Die Gründe für diese Entwicklung dürften sowohl in den verstärkten Massnahmen der Sicherheitsbehörden, als auch in der militärischen Niederlage des «Islamischen Staates» liegen. Das Ausbleiben von schweren Anschlägen in Westeuropa sollte allerdings nicht fehlinterpretiert werden und zu einem trügerischen Sicherheitsgefühl verleiten.

Gemeinsame Bewachungsaufgaben von Polizei und Armee im Rahmen der Operation TEMPERER. Bild: Wikicommons

«Die Streitkräfte haben sich in den betroffenen Staaten als wichtige Akteure im Inland etabliert.»

Während die britischen Streitkräfte heute keine aktiven Inlandeinsätze leisten, werden die französischen und belgischen Operationen fortgeführt. Die politischen Entscheidungsträger halten an den Inlandmissionen fest, in Belgien sogar trotz einer Senkung der Terrorwarnstufe. Mit der fortschreitenden Dauer fällt den Regierungen einerseits die Beendigung der Inlandeinsätze schwerer und andererseits steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Aufgaben der Einsatzverbände breiter definiert werden. Im Verlauf der mehrjährigen und umfangreichen zivil-militärischen Zusammenarbeit haben sich die Streitkräfte in den betroffenen Staaten als wichtige Akteure im Inland etabliert.

Wie weiter?

Die militärischen Inlandeinsätze zur Terrorismusbekämpfung sind in den vergangenen vier Jahren in Frankreich und Belgien für die Bevölkerung sowie für die zivilen Sicherheitsbehörden weitgehend zu einem Normalzustand geworden, wie dies in Italien schon länger der Fall ist. Der Aufbau von neuen zivilen Sicherheitsorganisationen, welche die militärischen Einsatzverbände zukünftig ersetzen sollen, verläuft äusserst zögerlich. Eine Beendigung der Inlandmissionen erscheint in absehbarer Zeit unwahrscheinlich, zu sehr sind die heutigen Einsatzdispositive auf die Armee als strategische Reserve des Staates angewiesen. ■

Hauptmann
Christoph Rüthemann
MA, Projektmitarbeiter
Doz. Strategische Studien
MILAK an der ETHZ
8903 Birmensdorf